

# Festliches Erlebnis großer Tastenkunst

## Kraftvolles Finale der Brahms-Wochen im gläsernen Konzertsaal

Von Andreas Guballa

**Heide** – Wenn alljährlich bei Nord-Ostsee Automobile in Heide die Luxusschlitten aus der lichtdurchfluteten Ausstellungshalle geräumt werden und Platz für die Musik machen, dann heißt es wieder: Willkommen im gläsernen Konzertsaal zur Sommer-Klaviernacht der Brahms-Gesellschaft Schleswig-Holstein.

Gewidmet sind die musikalischen Sommerfeste der großen Klaviermusik und ihren Interpreten. Seine Reife, glänzende Technik und Vielfalt pianistischer Ausdrucksmöglichkeiten bewies David Theodor Schmidt zu Beginn des Konzertmarathons am Sonnabend mit Franz Liszts machtvoller Klaviertranskription „Präludium und Fuge über Bach“. Das wirbelte, rauschte, explodierte, und man hatte zuweilen den Eindruck,

der Solist müsse doppelten so viele Hände und Füße besitzen, um diesen unwiderstehlichen Mahlstrom in Gang zu setzen, der die Hörer in den Bann zog. Auch bei den 1854 von Johannes Brahms komponierten „Balladen Opus 10“ ist der 31-Jährige ganz in seinem Element. Er hat sich tief in die Seele des jugendlichen Stürmers und Drängers versenkt, der sich seine Erinnerungen an den Besuch bei den Schumanns von der Seele schrieb. Den Bogen schloss er mit Schumanns „Sonate für Klavier g-Moll op. 22“, die der Komponist 1838 seiner späteren Frau Clara zusandte.

Auch Elena Fischer-Dieskau, Enkelin des Brahms-Preisträgers 1998 Dietrich Fischer-Dieskau, hatte mit einer Auswahl aus „16 Walzern op. 39“ ihren Brahms im Gepäck. Das breite dynamische Spektrum wurde quer durch die kurzen Walzer so sorgfältig ausgeleuchtet wie die charakterliche Differenziertheit, in der sie zueinander stehen. Dann ließ die zierliche 25-Jährige den Flügel mit Sergej Prokofjews „Sonate für Klavier op. 83“ erbeben. Die siebte Sonate genießt unter Pianisten den höchsten Ruf in technischer Hinsicht. Komponiert 1942 in den Wirren des Zweiten Weltkrieges stürzt die Sonate den Zuhörer in die be-

drohliche Atmosphäre einer Welt, die das Gleichgewicht verloren hat. So begann Fischer-Dieskau den ersten Satz wild entschlossen und verlor sich dann lyrisch in ferne Traumwelten, um umso barbarisch virtuoser zurückzukehren. Liszts „Liebestraum“ bot dem gebannt lauschenden Publikum dann einen Moment des Atemholens.

Noch einen Schritt näher heran an die Kunst des intensiven Zuhörens führte Ian Fountain. Dank der Videoprojektionen auf zwei Leinwände konnte das Publikum nicht nur hören, sondern auch zuschauen, wie der 42-jährige Solist das kraftvolle Finale einläutete. Johannes Brahms' letztes Werk für Klavier solo op. 119 umfasst noch

einmal das ganze Ausdruckspektrum seiner Klaviermusik: Sehnsüchtiges und Fröhliches, Graziöses und Pompöses, Heiteres und Trauriges. Fountain gestaltete das Spätwerk des Komponisten geistvoll abgeklärt und traf den Sinn mit jeder Note. So nah hat man Brahms in Tönen schon lange nicht mehr erlebt. Mit Beethovens berühmter Klaviersonate „Appassionata“ stellte der Brite dann noch einmal seine Meisterschaft unter Beweis.

„Da könnte ich ewig zuhören!“ flüsterte ein Zuhörer. Bravo-Rufe und lang anhaltender Applaus belohnten den Interpreten für großartige Leistungen und beendeten ein Erlebnis großer Tastenkunst und kulinarischer Genüsse.



David Theodor Schmidt, Elena Fischer-Dieskau und Ian Fountain sorgten für eine unvergessliche Klaviernacht.



Lebhaftes Gespräch in den Pausen.

Fotos: Guballa